

Bei den UNO-Soldaten zwischen dem Irak und Kuwait : schwieriger Start der UNO Irak-Kuwait Beobachtermission UNIKOM

Autor(en): **Carrel, Laurent F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **157 (1991)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-61060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

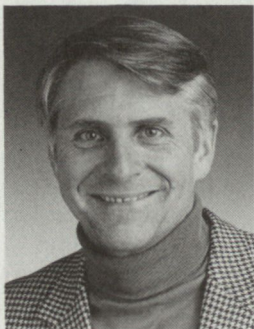
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bei den UNO-Soldaten zwischen dem Irak und Kuwait

Schwieriger Start der UNO Irak-Kuwait Beobachtermission UNIKOM

Laurent F. Carrel

Seit der Invasion Kuwaits durch den Irak im vergangenen Jahr hat die UNO in der Golfkrise eine aktive Rolle gespielt. Die Vereinten Nationen überwachen durch die Entsendung einer Beobachtermission (UNIKOM) die Einhaltung der im Waffenstillstand festgelegten Bedingungen. Die folgenden Ausführungen basieren auf einem Augenschein in Saudi-Arabien, Kuwait und im irakischen Grenzgebiet im April/Mai 1991 und auf zwei Interviews mit dem Kommandanten der UNIKOM, Generalmajor Greindl, Ende April und Mitte Juli 1991.



Laurent F. Carrel,
Dr. iur., Fürsprecher;
Chef Bereich Strategie
im Stab Operative Schulung;
Stellvertreter des Stabchefs
Operative Schulung
im sicherheitspolitischen/
strategischen Bereich;
Stab GGST; Oberst i Gst.

Problemlösung rund um die Uhr

Die UNIKOM schlug ihr provisorisches Hauptquartier im SAS-Hotel auf, das an der Küste des arabischen Golfs, im südlichen Aussenbezirk Salwa von Kuwait City liegt. Es ist eines der wenigen Hotels, das von den irakischen Besatzungstruppen nur zur Hälfte zerstört wurde. Der Umzug ins designierte Hauptquartier in Umm Qaser, dem ehemaligen irakischen Flottenstützpunkt, kann, so hofft Generalmajor Greindl, Ende August erfolgen, wenn die Instandstellung des dortigen Spitals abgeschlossen sein soll.

In Erwartung der aus aller Welt eintreffenden Blaumützen, herrscht in den noch intakten Bungalows des SAS-Hotels hektische Betriebsamkeit. Auf die Frage, ob die Mission gut angelaufen ist, meint der deutsche politische Berater des UNIKOM-Kommandanten fassungslos: «Seid Ihr verrückt? Hier läuft nichts, aber auch gar nichts rund. Ein derartiges Unterfangen ist in der Anfangsphase **Problemlösung rund um die Uhr.**» In der Tat sind hier **teamfähige und flexible Organisations- und Improvisationstale**nte die gesuchtesten Mitarbeiter.

Die **Lebens- und Umweltbedingungen sind hart**, Kuwait von den Irakern systematisch ausgeplündert, die Infrastruktur nur langsam im Wiederaufbau begriffen. Wenn der Wind von Süden her die Rauchwolken von den brennenden Ahmadi-Ölfeldern nach Kuwait City bläst, liegt während des ganzen Tages eine schwarze Dunstglocke über der Stadt. An der Küste und im Umfeld der irakischen Verteidigungslinien liegen zwischen 500 000

und einer Million Minen im Sand verborgen, und Tausende von nichtexplodierten Tochtergeschossen alliierter Fliegerangriffe machen jede Patrouille abseits der Strasse zum gefährlichen Unterfangen. Modelle der in der Wüste am häufigsten anzutreffenden Munitionssorten und Minen sind zur anschaulichen Ausbildung der UNIKOM-Soldaten im Camp auf einem Anschlagbrett montiert.

Was erwartet die UNIKOM-Soldaten?

Bevor wir uns nach dem Auftrag der UNO-Friedensmission erkundigen, zeigt ein Rundgang, dass die **Improvisationsfähigkeit** erste Resultate gezeitigt hat. Die Squash- und Mehrzweckhallen des SAS-Hotels wurden in Zellen für die Operationssektion, die Nachrichten, die Logistik und die Administration umfunktioniert. Der Chef Transporte versucht eben seine wenigen Mittel so gerecht wie möglich zwischen den vielen Bedürfnisträgern zu verteilen. Der zivile und der militärische Flugkoordinator sind in eine heisse Diskussion verwickelt, wer über die zwei von der Schweiz gestellten Leichtflugzeuge verfügt. Schlichtend tritt der Chef Operation, ein französischer Oberst, dazwischen. Eintreffenden Soldaten aus Bangladesch wird das blaue Beret abgegeben. In der Nachrichtensektion studieren die Offiziere aufmerksam die von den Irakern aufgrund der Waffenstillstandsvereinbarungen abgegebenen Verminderungskarten, bevor der Standort der Beobachtungsposten festgelegt wird. Im Garten sind inzwischen die Satellitenkommunikationsspiegel des UNO-Verbindungsnetzes aufgestellt, da die Telefonverbindungen zur Aussenwelt unterbrochen sind.

Als wir uns am nächsten Tag wieder zum Hauptquartier begeben wollen, steigt eine weit sichtbare Rauchwolke vom SAS-Hotel auf, das Gebiet ist weiträumig abgesperrt. Ein kuwaitischer Lastwagen, der irakische Munition geladen hatte, ist auf dem Parkplatz vor dem UNIKOM-Hauptquartier explodiert und hat die nähere Umgebung verwüstet, vier Personen wurden verwundet.

Generalmajor Greindl weist im Gespräch, basierend auf drei Monaten Erfahrung, auf die **Härte des Soldatenlebens** hin. «Am meisten zu schaffen macht in den Sommermonaten die Hitze. Die Soldaten sind angewiesen, bis zu 10 Liter Wasser pro Tag zu trinken. Die Beobachter im Grenzgebiet



In der Operationssektion im Hauptquartier der UNIKOM werden die vom Irak gelieferten Vermineungskarten analysiert. (Bild LFC)

leben in Zelten, die schweren Tätigkeiten werden am frühen Morgen und am Abend erledigt, während des Tages ist die Hitze zu gross. Die zirka 300 Mann starke kanadische Genieeinheit hat die Minenräumung vorangetrieben, bis jetzt ohne jeglichen Unfall. Die Minen sind für uns nach wie vor ein grosses Problem. Wegen der Auswirkungen der Hitze und der **Gefahr des unkonzentrierten Arbeitens** der Soldaten ist die Minenräumung für zwei Monate eingestellt worden.» Zuversichtlich stellt der Kommandant der UNIKOM jedoch fest: «Die Beobachter haben sich mit den harten Wüstenbedingungen sehr gut abgefunden. Wir haben keine ernsthaften gesundheitlichen Probleme, und die **Moral bei den UNO-Soldaten ist hoch**, weil wir bis jetzt auf eine erfolgreiche Mission zurückblicken können.» Ein Flug entlang der gesamten Grenze und eine Fahrt während eines Sandsturms durch das Wadi al Batin bestätigen, welche harte Wüstenbedingungen die UNIKOM-Soldaten an der Westgrenze Kuwaits zu Irak zu meistern haben.

Auftrag, Zusammensetzung und Einsatzkonzept der UNIKOM

Am 3. April 1991 nahm der Sicherheitsrat nach ausgiebigen Konsultationen die Resolution 687 an, welche

spezifische Bedingungen an einen formellen Waffenstillstand zwischen Irak und Kuwait sowie die Kuwait unterstützenden Staaten knüpft. Im Paragraph 5 der UNO-Resolution sieht der Sicherheitsrat eine **demilitarisierte Zone** entlang der Grenze zwischen Kuwait und Irak vor. Nach Konsultationen des UNO-Generalsekretärs mit Kuwait und Irak stimmte der Sicherheitsrat am 9. April 1991 der **Errichtung einer Beobachtermission** zu mit der neuartigen Bestimmung, dass diese ihren zeitlich nicht beschränkten Auftrag behält, ausser sie werde durch einen ausdrücklichen Entscheid des Sicherheitsrates von diesem entbunden. Alle sechs Monate wird über Weiterführung oder Beendigung des Mandates beraten. Nach der voraussichtlichen **Dauer des Mandates** gefragt, meinte Generalmajor Greindl im Juli 1991 vorsichtig: «Das ist eine politische Frage und deshalb schwierig zu beurteilen. Ich rechne aber schon mit einem Einsatz von voraussichtlich ein bis zwei Jahren.»

Die Zielsetzung der Mission ist dreifach:

■ Die UNIKOM soll die Khor-Abdullah-Wasserstrasse und eine **demilitarisierte Zone** zwischen den beiden Ländern **überwachen**, welche sich 10 Kilometer in den Irak und 5 Kilometer auf kuwaitisches Gebiet erstreckt. Als Grundlage gelten die 1963 vereinbarten Grenzziehungen (vgl. Karte).

■ Zweitens soll sie durch ihre Präsenz und Überwachung der demilitarisier-

ten Zone **Grenzverletzungen verhindern** und

■ drittens **feindliche Aktionen**, die vom Territorium des einen Staates gegen den andern ausgeführt oder vorbereitet werden, **frühzeitig erkennen**. Majib Fayad, der libanesische Presseoffizier, unterstreicht, dass der Kommandant der UNIKOM gerade wegen des dritten Auftrages genügend Handlungsfreiheit besitzt, um dem UNO-Generalsekretär Meldung zu erstatten, wenn er potentiell feindliche Aktionen zu erkennen glaubt. Wie die UNO-Soldaten mit ihren **technisch bescheidenen Mitteln** diesen Auftrag allerdings wirkungsvoll ausführen wollen, bleibt abzusehen.

Die demilitarisierte Zone ist zusammen mit der Khor-Abdullah-Wasserstrasse ungefähr **240 km lang**. Nur Nomaden mit ihren Kamel- und Schafherden ziehen durch diese unwirtliche Wüstengegend, in der es nur zwei Ortschaften gibt: Safwan und Umm Qasr.

Ein österreichischer General an der Spitze

Unter der Oberaufsicht des UNO-Generalsekretärs und des Sicherheitsrates wurde **Generalmajor Günther G. Greindl** zum Oberkommandierenden der militärischen Beobachtermission ernannt. Er ist 51 Jahre alt, 1977/



Der Oberkommandierende Generalmajor Greindl aus Österreich verfügt über jahrelange Erfahrung bei friedenserhaltenden Operationen der Vereinten Nationen. (Bild LFC)

78 war er Chef Operationen der UN-Streitkräfte in Zypern (UNFICYP), anschliessend Stabschef und 1979 Kommandant der UN-Streitkräfte in Syrien (UNDOF). 1981 wurde er zum Befehlshaber von UNFICYP bestellt und diente in dieser Funktion bis zum 3. April 1989. Im September 1989 übernahm er den Posten des österreichischen Verteidigungsattachés in Bern, von wo aus er zum Oberkommandierenden der UNIKOM ernannt wurde. Auf seine Kontakte mit dem Kommandanten der zum Schutz Kuwaits verbliebenen 3. US-Panzerdivision und dem irakischen Oberbefehlshaber Süd angesprochen, meint der diplomatische Ingenieur und Berufsoffizier, «alle Parteien arbeiten konstruktiv mit, damit die UNO-Truppen rasch ihre Aufgabe aufnehmen können. Nicht nur die Kommandanten der multinationalen Streitkräfte, die kuwaitischen Behörden, sondern auch die irakischen Militärs haben sich bis anhin sehr kooperativ verhalten.»

Drei Monate später, Mitte Juli, erhalten wir eine **Bestätigung dieses positiven Sachverhaltes**: «Die Zusammenarbeit mit den involvierten Parteien, den Kuwaitis, den Irakern und den Alliierten hat sich sehr gut und zu meiner vollen Zufriedenheit weiterentwickelt. Deshalb konnten die Zielsetzungen der UNIKOM bis jetzt voll erfüllt werden. Das **UNIKOM-Kontingent ist vollständig**, von den 18 vorgesehenen Beobachtungsposten sind 17 operationell, einer konnte wegen der nicht abgeschlossenen Minenräumung noch nicht bezogen werden. Bei der Sicherstellung des Überwachungsauftrages ist es von beiden Seiten zu **Grenzverletzungen der demilitarisierten Zone** gekommen. Ich führe diese jedoch auf **Irrtümer über den wirklichen Grenzverlauf** zurück und nicht auf absichtliche Provokationen.»

Sorge bereiteten dem Kommandanten die in Safwan, in der demilitarisierten Zone, gelegenen **riesigen Flüchtlingslager**. Die dort untergebrachten rund 11500 irakischen Flüchtlinge sind inzwischen in einer grossen Aktion auf dem Luftweg in ein Lager in Rafha nach Saudi-Arabien und – wie wir selbst beobachten konnten – zum Teil nach dem Iran verlegt worden.

Zusammensetzung der UNIKOM

Die UNIKOM umfasst **bewaffnetes und unbewaffnetes Militärpersonal**.



Die Schweiz stellt der UNIKOM zwei Leichtflugzeuge zur Verfügung. Auf dem Bild der Schweizer Pilot Werner Wyder vor seinem Pilatus-Porter auf dem teilweise zerstörten Flugplatz von Kuwait City. (Bild LFC)

Neben rund 300 militärischen Beobachtern sorgte ein **bewaffnetes Infanteriekontingent** aus zirka 680 Offizieren und Soldaten für die Sicherheit der UNO-Beobachter. Die fünf Infanteriekompanien stammen aus Österreich, Dänemark, Fiji, Ghana und Nepal und mussten zum Teil aus bestehenden UNO-Friedensmissionen aus dem Libanon und Zypern abgezweigt werden. Da die UNIKOM ein Weiterbestehen der Bedrohung verneinte, wurde das bewaffnete Kontingent inzwischen zurückgeschickt.

Eine **kanadische Genieeinheit** wird zur Minenräumung und zur Sprengung der Blindgänger in der demilitarisierten Zone eingesetzt. Die Friedensmission verfügt auch über **Lufttransportkapazität** mit zwei Schweizer Pilatus-Porter-Leichtflugzeugen und Helikoptern aus Chile, Norwegen, Schweden und Dänemark leisten weitere **logistische Unterstützung**. Die Gesamtstärke der UNIKOM war ursprünglich auf 1440 Mann veranschlagt worden.

Die **militärischen Beobachter** stammen aus 33 Ländern. Grosse Bedeutung wird dem Umstand zugemessen, dass **alle fünf ständigen Mitglieder des UNO-Sicherheitsrates vertreten sind**: China, Sowjetunion, USA, Frankreich und England. Aus Europa haben noch folgende Länder Militärpersonal nach Kuwait entsandt: Österreich, Dänemark, Finnland, Griechenland, Ungarn, Irland, Italien, Norwegen, Polen, Rumänien, Schweden und die Türkei.

Die **irakisch-kuwaitische Grenze** ist in drei Abschnitte eingeteilt worden.

Zuerst ging es darum, sicherzustellen, dass in den drei Sektoren der demilitarisierten Zone kein Militärpersonal und -material verbleibt und dass keine militärischen Befestigungen oder Installationen unterhalten werden. Die UNIKOM überwachte den **Rückzug der Streitkräfte aus der demilitarisierten Zone**, vor allem der 3. US-Panzerdivision, die zum Schutz Kuwaits zurückgeblieben war. Sie richtete **Beobachtungsposten** an den Strassen und Pisten, die durch die demilitarisierte Zone führen, ein und nahm ihre **Patrouillentätigkeit zu Land und in der Luft** auf.

Die Kosten der UNIKOM

Friedensmissionen der UNO sind nicht billig: Für die ersten sechs Monate rechnet man mit Kosten von zirka **83 Millionen US-Dollar**, für die anschliessende sechsmonatige Periode mit solchen von **zirka 40 Millionen US-Dollar**. Der Generalsekretär der UNO hat die Mitgliedstaaten der UNO aufgerufen, neben den ordentlichen Beiträgen **freiwillige Zuschüsse in einen Spezialfonds für die UNIKOM einzuzahlen**. ■